

Exkursion der Arbeitsgruppe Textil

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gazette / Oldtimer Club Saurer**

Band (Jahr): - **(2012)**

Heft 83

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Exkursion der Arbeitsgruppe Textil

Am 20. März besuchte die Arbeitsgruppe Textil das Industriemuseum Neuthal. Dieses liegt zwischen Bauma und Bäretswil in



einem tiefeingeschnittenen Tal unterhalb eines Bahnviadukts der Nostalgiebahn Üerikon-Bauma. Mit dem Museumspostauto chauffierte uns Peter Hungerbühler vor das imposante Gebäude.

Es befinden sich dort seit 2 Jahren 59 Webmaschinen der ehemaligen Webmaschinensammlung von Sulzer-Rüti. Im Gebäude ist zudem seit 1996 eine imposante Museumsspinnerei eingerichtet. Dort wird gezeigt wie aus Baumwollbällen gesponnene Fäden entstehen. Im Obergeschoss gibt es eine Ausstellung mit vielen attraktiven Gegenständen: Handwebstühle, Modelle, Bilder...



Walter Koch begrüßte uns bei den Handwebstühlen. Er beschrieb den Werdegang der Gebäude und des Museums.

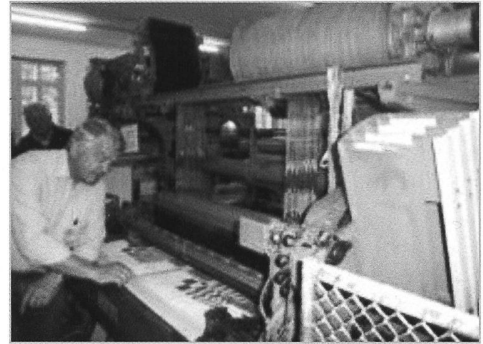
Erstellt wurde der Komplex 1827 als Spinnerei von Johann Rudolf Guyer. Die Antriebsenergie kam über eine Transmission von einem 200 Meter entfernten Wasserrad. Neben dem Spinnereigebäude liegen das Wohnhaus und eine Werkstatt aus jener Zeit. Es war die Heimat von Adolf Guyer-Zeller (1839-1899). Er war ein bekannter Industriepionier. 1894 wagte er sich sogar an den Bau der Jungfraubahn. Diese Geschichte ist im Obergeschoss in einer speziellen Ausstellung zum 100 Jahr Jubiläum der Bahn dargestellt.

Die 59 Webmaschinen sind auf 2 Stockwerken aufgestellt. 15 davon sind mit

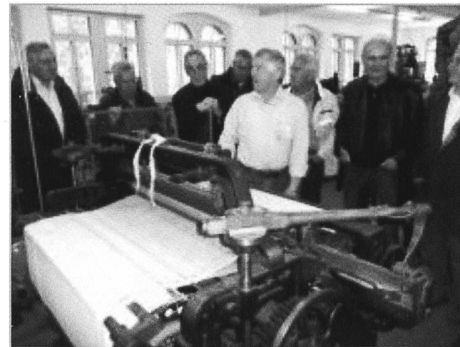


Gewebe belegt und können im Betrieb erklärt und gezeigt werden. Für den Unterhalt sorgt eine Mannschaft von etwa 20 ehemaligen Sulzer-Rüti-Mitarbeitern, mit denen wir spannende Diskussionen führten.

Auf dem Rundgang erklärt uns Max Bosshard hier die Rüti-C Frottierwebmaschine und gab uns an-



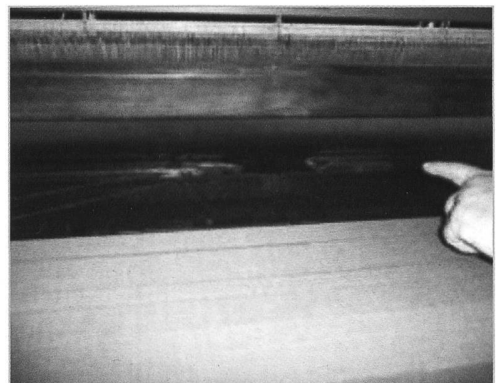
hand einer grossen Zahl von Webstühlen und Webmaschinen einen Einblick in die Entwicklung und Funktion verschiedener Systeme. Es werden hier nämlich alle bekannten Webverfahren präsentiert: Schussfadeneintrag mit Webschützen (Schiffli), mit Projektil, mit Greiferstäben, mit Wasser- oder Luftdüsen, sowie Wellenfach und Reihenfach.



Ein 150 Jahre alter Schiffliwebstuhl mit Oberschläger. Das Schiffli wird mit dem oben liegenden Hebel mit Lederriemen durch das Webfach gepeitscht.

Der Schusseintrag bei einem der ersten Greiferwebstühle (ca. 1926). Bei diesem sogenannten Schlaufeneintrag (System Gabler) wird der Schussfaden

mit einem Greiferstab von links ins Webfach eingeschleppt. In der Mitte wird der Schussfaden übernommen von einem zweiten Greiferstab, welcher leer von rechts kommt. Dieser zieht die Schussfadenschlaufe an den Geweberand.

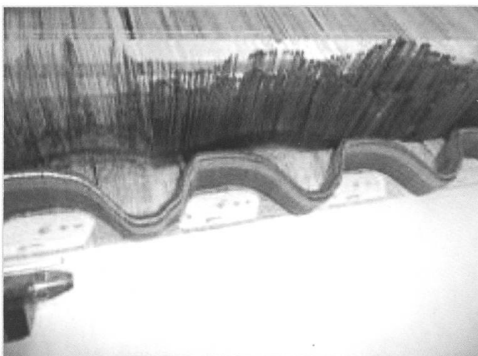


Später verwendete man bei Greifern den sogenannten Spitzeneintrag (ab 1939), bei welchem der Schussfaden an der Spitze gepackt und durchs Webfach gebracht wird. Dabei gab es eine Vielzahl von Entwicklungen und Varianten. Dieses System ermöglicht eine sehr schonende Behandlung des Schussfadens. Auch unsere Saurer 500 (1980) arbeitet mit Spitzeneintrag.



Projektile, eingeschossen.

Eine komplexes System ist das Wellenfach (erste Patente 1901, marktfähige Maschinen erst viel später). Dabei werden eine Vielzahl von Schussgarträgern hintereinander durch das Webfach geschoben, und jeder legt einen Schussfaden ab.



Die Garnträger bewegen sich nach Links durch die sich kurz öffnenden Kettfäden. Unmittelbar hinter dem Garnträger schliessen sich die Kettfäden wieder und der abgelegte Schussfaden wird mit den sich nach vorne bewegenden Blattstäben an das Gewebe gedrückt.

Bei der Luftdüsen- Webmaschine wird der Schussfaden mit einem Druckluftstrahl durch das Webfach geschossen. Unterwegs sorgen Staffettendüsen dafür dass der Schussfaden nicht auf Abwege gerät und sicher am anderen Geweberand ankommt. Schuss-

Die Projektilewebmaschine von Sulzer (im Markt seit 1955). Der Schussfaden wird mit einem kleinen, leichten Körper, dem

zahlen von bis 1000 pro Minute sorgen für eine hohe Gewebeproduktion. Es geht bei diesen Entwicklungen immer darum, die Schusseintragsleistung und damit die Gewebeproduktion zu steigern.



Die modernste Entwicklung von Sulzer-Rüti war die Reihenfachmaschine (erste Patente von 1946, realisiert ab 1980).



Dabei werden Schussfäden mit Druckluft in mehrere sich auf einer Walze befindlichen

Webfächer eingeschossen. Es sind gleichzeitig immer 4 Schussfäden unterwegs. Durch die Drehbewegung der Walze öffnen und schliessen sich die Webfächer und der Schussfaden wird an den Geweberand (Oben, nicht sichtbar) angeschlagen. Auf diese Weise kann eine sehr hohe Produktion erreicht werden, etwa 4 mal mehr als auf einer Saurer 500 oder 10 mal mehr als auf einer Schützenwebmaschine.



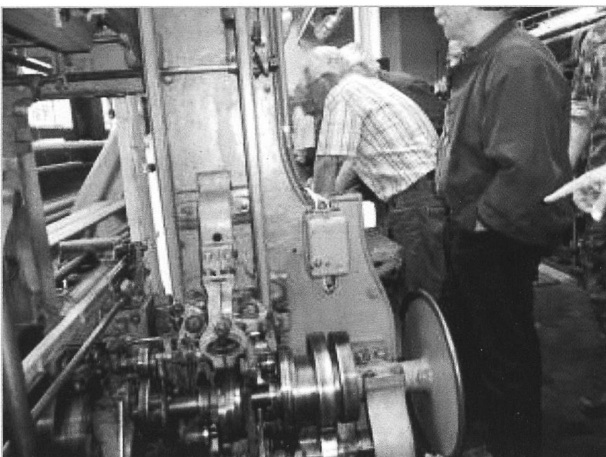
Die Webmaschinensammlung hat uns begeistert und die Gespräche mit den Kollegen waren sehr ange-regt. Das Museum in Neuthal ist geöffnet am 1. und 3. Sonntag im Monat, sowie jeweils am darauffolgen-den Dienstag, dem Arbeitstag der Betreuungsmann-schaft, siehe www.museums-spinnerein.ch/. Ein Besuch lohnt sich! Die Webmaschinensammlung kann allerdings nur mit Führung besichtigt werden www.webmaschinen-sammlung.ch/, jedoch können die Handwebstühle und die vielen kleinen Modelle im Obergeschoss beim Besuch der Museums-Spinnerei besichtigt werden.



Die Kollegen vom Museum Neuthal interessierten sich natürlich auch für's Saurer-Museum und haben uns am 15. Mai unter Führung von Walter Koch in Arbon besucht. Sie reisten in einem FBW Car von 1949 an, gesteuert von Jacques Meier vom FBW Museum. Nach Apero und Mittagessen im Hotel Wunderbar führten wir sie durch unser Museum.



Aufmerksam verfolgen die Kollegen von Sulzer-Rüti den Arbeitsgang auf der Saurer-Handstickmaschine. Die 52 Nadeln sind auf einem Wagen aufgereiht, welcher mit Muskelkraft bewegt wird. Die 2cm langen Nadeln haben 2 Spitzen und eine Öse in der Mitte. Sobald sie durchs Gewebe geschoben sind, werden sie auf der hinteren Seite von den Klüpperli eines zweiten Wagens erfasst und durchgezogen.



Grosses Interesse fand anschliessend die Schifflistickmaschine mit dem Stickautomaten von 1916.

In der Fahrzeugausstellung beeindruckte die Vielfalt der ausgestellten Fahrzeuge. Als besonderer Schwerpunkt erwies sich die Werkstatt mit dem in Revision befindlichen Caminhao. Und natürlich boten die ausgestellten Militärfahrzeuge viel Gesprächsstoff!



Bei den Webmaschinen gab es viel zu zeigen – auf diesem Gebiet waren wir ja vor 30 Jahren Konkurrenten. Besonders ausführlich erklärten wir die Saurer 500, unsere letzte und leistungsfähigste Webmaschine. Die Maschine webt 2 unabhängige Gewebebahnen. Der Schussfaden wird von der Maschinenmitte aus eingetragen.



Ein 2.5m langer Greiferstab wird von einem Zahnrad in der Maschinenmitte angetrieben. Er bewegt sich abwechselnd nach links und nach rechts, nimmt an seiner Spitze jeweils den Schussfaden auf und bringt ihn durch das Webfach.

Die Führungen durch unsere Museen gaben Anlass zu intensiven Diskussionen unter Fachleuten – das Interesse war grossartig! Es hat uns sehr gefreut, dass diese beiden Treffen in derart freundschaftlicher Atmosphäre durchgeführt werden konnten.

Text und Fotos: Ernst Gattiker